

**„Da fingen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern an und sprachen zu ihm: Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen.**

**Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona.**

**Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.“**

Ihr Lieben!

Habt ihr ihn heute Morgen alle dabei? Man soll ihn ja immer bei sich tragen – so einen Personalausweis.

Mit diesem Personalausweis (vorzeigen!) kann ich euch beweisen, wer ich bin: Auf dem Bild bin ich (noch) zu erkennen. Da steht wie ich heiße, wann ich geboren wurde und wo ich geboren wurde. Auf der Rückseite steht sogar noch meine ungefähre Körpergröße, meine Augenfarbe und mein derzeitiger Wohnsitz. - Mit diesem Ausweis kann ich meine Staatsangehörigkeit beweisen, und mit diesem Ausweis darf ich Persönlichkeitsrechte einfordern.

Diesen Personalausweis soll man also immer bei sich tragen, um jederzeit ausweisen bzw. beweisen zu können, wer man ist. Die Engländer sagen dazu „identity card“, und die Franzosen sagen dazu „carte d'identité“. Denn mit diesem Ding hier kann man seine Identität, seine Echtheit beweisen. Ohne Identitätskarte könnte ich behaupten, irgendein anderer zu sein, aber niemand würde oder müsste es mir glauben, falls ich übertreiben sollte. Dieses Ding hier beweist, wer ich in Wirklichkeit bin.

Schade, dass Jesus so etwas nicht in der Tasche hatte, als er sagte, wer er sei. Kein offizielles Schriftstück, kein amtlich-weltliches Dokument, keine himmlisch-göttliche Ausweiskarte, anhand derer er hätte beweisen können, wer er war, welche Na-

tionalität er besaß, woher er kam und wo sein heimatlicher Wohnsitz ist.

Nun, hätte Jesus damals kleine, rein menschliche Brötchen gebacken, hätte er sich nur als der Zimmermannssohn aus Nazareth vorgestellt und keinerlei göttliche Ansprüche hinsichtlich seiner Person erhoben, dann hätte ihn natürlich niemand nach seiner Identität gefragt oder sie angezweifelt.

Doch gerade weil Jesus diesen Anspruch stellte, der Sohn Gottes zu sein, göttliche Autorität zu haben und in göttliche Vollmacht handeln zu dürfen, darum fordern die Schriftgelehrten und Pharisäer von ihm ein Zeichen, eine überzeugende Legitimation. Und weil es noch keinen Personalausweis gab, darum verlangen sie einen eindeutigen und unwiderlegbaren Beweis für seine Behauptung, der Sohn des Höchsten zu sein, dem sie sich dann unterzuordnen hätten.

**„Da fingen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern an und sprachen zu ihm: Du maßt dir göttliche Autorität und Vollmacht an. Nun, Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen.“**

Nur ein Zeichen. Es müsste allerdings ein Gigantisches sein; eins, das alle Zweifel zerstreut, und dann würden sie glauben und gehorchen und sich unterordnen.

Nur ein Zeichen? Oder dann vielleicht doch noch ein zweites, ein noch Größeres hinterher, weil das erste ihnen nicht ausreicht?

Und wenn dann doch noch Zweifel aufkommen, am besten noch ein drittes Zeichen oben drauf!

Nein, sie würden nicht aufhören, immer neue und größere Wunderzeichen zu verlangen. Und würde Jesus sich auf diese Wunderleistungsschiene einlassen, dann hätten sie ihn in der Hand und würden immer mehr verlangen. Jesus wäre dann wie der berühmte Hamster in seinem Rad, der niemals zur Ruhe käme.

Doch Jesus durchschaut das Spiel und erkennt ihre Absichten; sie sind unlauter und böse und gierig, und werden niemals wirklich glauben, dass er der Sohn des Höchsten ist, sondern sie werden ihn als solchen nur dann und nur so lange anerkennen, wie Jesus sie in ihrer Wundergier sättigt. Und weil Jesus diese verlogene und egoistische Absicht erkennt, darum antwortet er: **„Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen.“**

Ihr Lieben, es gibt wohl Menschen, die kennen von sich aus auch solche Fragen, und sie verspüren ganz ähnliche Wünsche. Gott möge sich ihnen doch erwiesen, sich in seiner Macht und Liebe beweisen. Jesus möge sich zeigen als der Sohn des Höchsten und ganz nach unseren Wünschen und Erwartungen Wunder tun, damit wir auch wirklich glauben, dass er der Sohn des Höchsten ist? Gerade Menschen in Not suchen und wollen Beweise für das, was der Glaube behauptet.

Wir Menschen legen durchaus Wert auf Zeichen. Freundschaft besteht eben nicht nur aus Worten, sondern braucht Zeichen, Taten, die die Freundschaft bestätigen. Liebe besteht eben nicht nur aus Worten, sondern braucht Zeichen und Taten, die die Liebe glaubhaft machen. - Zeichen sprechen

manchmal eine deutliche Sprache. Und manchmal glauben wir mehr, was wir sehen als was wir hören. Im zwischenmenschlichen Bereich also brauchen wir Zeichen, die uns vergewissern.

Doch ja, man kann die Schriftgelehrten und Pharisäer mit ihrem Anliegen verstehen: **„Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen!“** *„Überzeuge uns von dir und deinen Qualitäten. Gib uns einen unschlagbaren Beweis dafür, dass du wirklich der Christus, der Sohn Gottes bist. Gib uns ein eindeutiges Zeichen deiner göttlichen Macht, damit wir dir vertrauen können und auch an dich glauben können.“*

Ja, warum denn eigentlich nicht? Es wäre Jesus doch ein leichtes gewesen, so ein Zeichen zu geben. Aber er sperrt sich. Und ich vermute, das hat seinen Grund darin, dass letztlich kein einziges Zeichen wirklich überzeugt hätte. Sie hätten noch mehr und noch Größeres gefordert. Sie wären bereit zu glauben, aber erst wenn Jesus alle ihre Zeichenforderungen erfüllt hätte.

Jesus erteilt diesen Zeichenforderern eine krasse Absage. Er hat ihre Absichten wohl durchschaut und sagt es ihnen auf den Kopf zu: **„Weil ihr ein böses und abtrünniges Geschlecht seid, darum fordert ihr Zeichen.“**

*„Gott will euren Glauben, aber ihr verweigert euch und habt Vorbehalte. Gott will euer Vertrauen, und ihr fordert Beweise und Sicherheiten. Gott will eure Liebe, und ihr seid voller Misstrauen.“*

Der Wunsch nach Zeichen und Beweisen ist verständlich; verständlich für Menschen, die endlich Sicherheit haben wollen, um dann glauben und vertrauen zu können.

Aber diesem Sicherheitsbedürfnis, dieser Glaubensabsicherung kommt Jesus nicht nach. Denn der Glaube, der auf Beweisen

beruht, ist für ihn kein Glaube. Ein Glaube, der nur lebt, solange ihn Beweise füttern, so ein Glaube verhungert, wenn er nicht ständig neue und größere Beweise als Nahrung kriegt.

Nein, das hat mit Vertrauen, mit Glauben nichts mehr zu tun. Da wird Gott missbraucht zu einem Beweislieferanten für den Glauben. Und ich verstehe Jesus, dass er sich dagegen sperrt.

Jesus mag diese Zeichenforderer offenbar gar nicht, aber dennoch bekommen sie eine Antwort. Ja, sie sollen ein Zeichen bekommen anhand dessen sie seine Gottessohnschaft erkennen werden.

**„Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.“**

Ich denke, wir alle wissen, wovon Jesus hier redet. Doch von nichts anderem als von seiner Kreuzigung und von seiner Auferstehung am dritten Tag. Das Zeichen des Propheten Jona – drei Tage im Bauch ein Fisches und danach wurde er wieder an Land gespuckt – so wie Jona wird Jesus drei Tage im Tod verbringen und danach von den Toten auferstehen.

Die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus nach drei Tagen Aufenthalt im Tod, seine Auferweckung ist aus seiner Sicht das größte Zeichen, der schlagende Beweis für seine Gottessohnschaft: **Der Vater lässt seinen Sohn nicht im Tod!** Und zugleich – aus Jesu Sicht – sind seine Kreuzigung und seine Auferweckung die eine und allergrößte Liebestat unseres Gottes.

Was der Vater im Himmel in und mit seinem Sohn für uns getan hat, für unser Leben, für unsere Gemeinschaft mit ihm, das hat es sonst nirgends auf dieser Welt jemals gegeben. Da opfert Gott uns zuliebe seinen Sohn, damit wir Frieden hätten mit ihm, und durch Jesu Wunden sind unsere Sünden geheilt. – Ein größeres Wunder, ein eindeutigeres Zeichen gibt es nicht.

Und dieses Opfer waren nicht nur ein paar Stunden lang Schmerzen. Nein, der Vater schickt seinen Sohn in den wirklichen Tod hinein, damit er an ihm seine ganze Macht und Liebe und Herrlichkeit offenbaren kann. - Der Gekreuzigte und Auferstandene ist der Christus, der Sohn des Höchsten!

Ihr Lieben, wenn es so ist, dass wir nach Zeichen und Beweisen für die Liebe Gottes zu uns Menschen fragen oder danach gefragt werden; und solche Fragen kommen ja meistens dann, wenn alles drum herum dagegen spricht – wenn wir sozusagen Gott nach seinem Ausweis fragen, ob denn da neben seinem Namen als unveränderliches Kennzeichen „Liebe“ steht, dann gibt es auch für uns nur ein Zeichen, das Zeichen des Jona, der Beweis für Gottes Liebe zu uns Menschen in seinem Sohn Jesus Christus:

*„Schau auf meinen Sohn. Halte Dir vor Augen, was ich in meinem Sohn für dich und was er für dich getan hat. Schau dir das Kreuz an, schau dir seine Auferstehung an, und dann sei ganz gewiss: Er ist mein Sohn und dein Heiland – im Leben und im Sterben.“ Amen.*